

Sachse

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 512 Jahrgang 212

Bezugspreis: für Berlin und ansonsten Berliner monatlich Mk. 2,00, vierteljährlich Mk. 6,00 frei Haus, danach die Post bezogen zuzüglich 1/10. Beleglosg.
Geldstelle: Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Centrale 7801, abends von 7 Uhr an Reaktion 5609 und 5610 — Postfachkonto 50519
Morgen-Ausgabe **Anzeigenpreis:** Die Zeile 30 mm breit (inkl. Spalten) 20 Pf., für 30 Tage 5,00, für 60 Tage 9,00, für 90 Tage 12,00, für 120 Tage 15,00, für 150 Tage 18,00, für 180 Tage 21,00, für 210 Tage 24,00, für 240 Tage 27,00, für 270 Tage 30,00, für 300 Tage 33,00, für 330 Tage 36,00, für 360 Tage 39,00, für 390 Tage 42,00, für 420 Tage 45,00, für 450 Tage 48,00, für 480 Tage 51,00, für 510 Tage 54,00, für 540 Tage 57,00, für 570 Tage 60,00, für 600 Tage 63,00, für 630 Tage 66,00, für 660 Tage 69,00, für 690 Tage 72,00, für 720 Tage 75,00, für 750 Tage 78,00, für 780 Tage 81,00, für 810 Tage 84,00, für 840 Tage 87,00, für 870 Tage 90,00, für 900 Tage 93,00, für 930 Tage 96,00, für 960 Tage 99,00, für 990 Tage 102,00, für 1020 Tage 105,00, für 1050 Tage 108,00, für 1080 Tage 111,00, für 1110 Tage 114,00, für 1140 Tage 117,00, für 1170 Tage 120,00, für 1200 Tage 123,00, für 1230 Tage 126,00, für 1260 Tage 129,00, für 1290 Tage 132,00, für 1320 Tage 135,00, für 1350 Tage 138,00, für 1380 Tage 141,00, für 1410 Tage 144,00, für 1440 Tage 147,00, für 1470 Tage 150,00, für 1500 Tage 153,00, für 1530 Tage 156,00, für 1560 Tage 159,00, für 1590 Tage 162,00, für 1620 Tage 165,00, für 1650 Tage 168,00, für 1680 Tage 171,00, für 1710 Tage 174,00, für 1740 Tage 177,00, für 1770 Tage 180,00, für 1800 Tage 183,00, für 1830 Tage 186,00, für 1860 Tage 189,00, für 1890 Tage 192,00, für 1920 Tage 195,00, für 1950 Tage 198,00, für 1980 Tage 201,00, für 2000 Tage 204,00
Donnerstag, 16. Oktober **Geldstelle Berlin:** Bernburger Str. 30, Fernruf zum Kurieren Nr. 8290
 Eilente Berliner Briefkasten — Perlaus — Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

- * Im Preußenparlament nahm man eine Interpellation an, die eine Verämgung des Schmuggels nach dem Auslande fordert.
- * Das Tobesurteil gegen den Geiselmörder Kammerleiter ist gestern nachmittags 743 Uhr in Stadelberg durch Erschießen vollstreckt worden.
- * Nach Pariser Meldungen ist ein französisch-italienisch-rumanisches Bündnis zustande gekommen.
- * Die finnische Regierung befehlt sich mit dem Friedensangebot Rußlands und beschloß, dem Reichstag einen ablehnenden Vorschlag vorzulegen.
- * Im Petersburg sind neue heftige Kämpfe entbrannt.

Ein neuer Dreieund

Frankreich-Italien-Rumanien.

Paris, 15. Oktober.

Wie aus Paris gemeldet wird, verlässt in kortigen diplomatischen Kreisen, daß zwischen Frankreich, Italien und Rumanien ein besonderes Bündnis abgeschlossen sei. Ergänzend meldet der über die französische Außenpolitik auf ungetrübte Tempel aus Bukarest: Die rumänische Presse veröffentlicht begeisterte Kommentare über die Allianz zwischen Italien, Frankreich und Rumanien. Die „Independence Roumaine“ (Paris) schreibt: Dieses Bündnis hat einen tiefen historischen Charakter. Es bildet aber eine Garantie für die Ruhe und Ordnung auf dem Balkan. Ungarn wird notwendigerweise in diese Interessenphäre hineingezogen werden, so daß eine Annäherung Laasars an Deutschland verhindert wird. Weiter können Polen, Westroutinen, die Tschechoslowakei und Griechenland sich dem neuen Bündnis anschließen. Die praktische Grundlage der neuen Konstellation bildet aber nach wie vor die Freundschaft zwischen den drei lateinischen Ländern.

Änderungen im Stollenbauprogramm

London, 15. Oktober.

Es ist wahrscheinlich, daß das Auftreten von Admiral Beatty als erster Seelord eine Veränderung der britischen Marinepolitik zur Folge haben wird. Beatty ist der Ansicht, daß das Kriegsschiff der Zukunft ein Tauchschiff sein wird. Die Pläne der Admiralität werden mit dieser Ansicht in Vereinbarung gebracht. Wahrscheinlich werden die gewöhnlichen Drachenschiffe fortgesetzt, doch wird ein gewisser Rückgang sein. Man erwartet, daß die modernen Tauchschiffe nur für die modernen wissenschaftlichen Studien werden.

Militärdiktatur in der Slowakei

Berlin, 15. Oktober.

Der „Koll.“ zufolge hat die revolutionäre Bewegung in der Slowakei in ganz Europa einen tiefen Eindruck gemacht. Die Proger Regierung wird veranlaßt werden, sich mit dieser Bewegung in Vereinbarung zu bringen. Wahrscheinlich werden die gewöhnlichen Drachenschiffe fortgesetzt, doch wird ein gewisser Rückgang sein. Man erwartet, daß die modernen Tauchschiffe nur für die modernen wissenschaftlichen Studien werden.

Ein Manöver d'Annunzios?

Paris, 15. Oktober.

„L'Echo Tribune“ meldet, d'Annunzio sei in Frankreich und habe die Möglichkeit, daß er sich in ein Manöver begeben werde. Es sei möglich, daß es sich um ein Manöver handle, das bestimmt ist, dem nationalenistischen Vorkämpfer den Weg von Triume zu erleichtern.

Rotterdam, 15. Oktober.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, hat sich in einzelnen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß sich die italienischen Vorkämpfer in der Zukunft in einem Manöver begeben werden. Es sei möglich, daß es sich um ein Manöver handle, das bestimmt ist, dem nationalenistischen Vorkämpfer den Weg von Triume zu erleichtern.

Rom, 15. Oktober.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat sich in einzelnen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß sich die italienischen Vorkämpfer in der Zukunft in einem Manöver begeben werden. Es sei möglich, daß es sich um ein Manöver handle, das bestimmt ist, dem nationalenistischen Vorkämpfer den Weg von Triume zu erleichtern.

Ueber Post und Postbeamte

Reichspostminister Giesberts zur Personalfrage — Der deutschnationale Abgeordnete Mümm spricht über Wohnungsfragen der Beamten — Vertagung der Nationalversammlung am 30. Okt.

Berlin, 15. Oktober.

Am Ministerbüro Müller, Erlanger, Präsident Rehrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Reichsminister Müller:

Der Gesetzentwurf betreffend den deutsch-polnischen Vertrag ist eine Ergänzung des Friedensvertrages, auf dessen Inkrafttreten jetzt zu rechnen sein wird. Wenn wir bereits vor Inkrafttreten mit den Polen Abmachungen treffen, so lag das daran, daß wir ein besonderes Interesse daran hatten, daß die Abmachung der Gesetze in den öffentlichen Abstimmungsstellen möglichst schnell vor sich geht. So schmerzhaft der Verlust deutscher Wägen an Polen auch ist, so haben wir doch ein Interesse daran, daß ernste Konflikte mit den polnischen Nachbarn vermieden werden. Die Verhandlungen, die bereits im August begonnen haben, wurden neuerdings durch die Tummeln in Oberschlesien unterbrochen. Sie wurden wieder aufgenommen, nachdem sich bereits eine bessere Atmosphäre gebildet hat. In der Gesamtheit leiden aber die Verhandlungen unter der tatsächlichen fortwährenden Spannung, weil eine Reihe Einzelangelegenheiten bis zum Ende stehen, deren Schlichten mit der nationalen Bewegung in den Grenzgebieten im Zusammenhang stehen. Weiter kommt für uns in Betracht, daß die Durchführung der Kriegesgefangenen gegenständig noch nicht vollzogen ist. Artikel 1-5 des Vertrages umfassen die Abgrenzung der festgehaltenen Personen, die als Geiseln befreit oder als Kriegesgefangene ihre Freiheit nach nicht wieder erlangen können. Die Lösungsmöglichkeit des Vertrages ist einer besonderen Kommission überlassen, zu der eine Reihe der beteiligten Parteien ernannt wurde. Diese Kommission hat im Uebereinstimmen über einige Punkte nicht zu erzielen, so soll ein Schiedsrichter ernannt werden. Die Artikel 6-9 regeln die Anrechte für Strafgefangene, die auf militärische, politische oder nationale Bestimmung zurückzuführen sind. Der Vertrag stellt sich mit dem Augenblick der Rückführung der Restifikation in Kraft. Die Annahme muß in gekürzter Form erfolgen. Wir hoffen, daß dieser Vertrag die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschen festsetzt, wie es uns durchaus notwendig erscheint, weil wir geographisch dazu bestimmt sind, Polens Nachbar zu sein. (Beifall).

Der Gesetzentwurf betreffend den deutsch-polnischen Vertrag über die Entlassung festgehaltenen Personen und die Gewährung von Straflosigkeit wird in allen drei Lesungen ohne weitere Aussprache erledigt und angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Haushaltsberatung: Haushalt des Reichspostbeamten. Auch dieser wird erledigt.

Aussprache über die Postverwaltung

Hr. Neumann (D. Wpt.) befragt die Einstellung des Postvertrages. Im Erlaß vom 1. April und Erlaß vom 1. Mai 1918 ist die Postverwaltung über die Entlassung festgehaltenen Personen und die Gewährung von Straflosigkeit in allen drei Lesungen ohne weitere Aussprache erledigt und angenommen.

Hr. Giesberts (D. Wpt.) befragt die Einstellung des Postvertrages. Im Erlaß vom 1. April und Erlaß vom 1. Mai 1918 ist die Postverwaltung über die Entlassung festgehaltenen Personen und die Gewährung von Straflosigkeit in allen drei Lesungen ohne weitere Aussprache erledigt und angenommen.

Hr. Giesberts (D. Wpt.) befragt die Einstellung des Postvertrages. Im Erlaß vom 1. April und Erlaß vom 1. Mai 1918 ist die Postverwaltung über die Entlassung festgehaltenen Personen und die Gewährung von Straflosigkeit in allen drei Lesungen ohne weitere Aussprache erledigt und angenommen.

Reichspostminister Giesberts:

Wir werden bestrebt sein, die Arbeitsbedingungen der Beamten in der weitestgehenden Weise zu erhöhen, die hier angesetzt worden sind. Selbstverständlich kann ich hier nicht auf alle einzelnen Fragen eingehen. Aber alle diese Anträge werden von uns verfolgt und in gemeinamer Arbeit mit den Beamtenvertretern behandelt werden, insbesondere die Personalreform. Die Beamtenvertreter werden eine Denkschrift über ihre Wünsche ausarbeiten. Diese Frage wird gemeinsam mit den anderen Beamten betreten werden. Wenn wir ein tüchtiges Personal haben wollen, muß zuerst die Beschäftigungserleichterung werden. Die Beamtenvertreter werden Bestrebungen haben, aber wir wollen dem Personal

auch durch Ausbildungsstufe zu Hilfe kommen. Die Frage der Höherstufe ist recht schwierig. Wir werden aber nicht eher rücken, als bis wir wieder das alte, pflichttreue, berufsmäßig ausgebildete Personal haben. Mit diesen Leistungen wird nicht rückerwartet werden. Die bisher besetzten Stellen sollen wieder gutgemacht werden. Das gleiche trifft für die während des Krieges verminderten Kaufleute im Beamtenstand zu. Hinsichtlich der Wohnungsfrage bin ich gerne bereit, alle praktischen Maßnahmen zu ergreifen, um die unzureichende Wohnverhältnisse unter der Beamtenlast zu beheben. Namentlich bei Verheirateten und bei der Familie unterer Beamten sind wir bereit, das Beste zu tun. Bei Gewährung von Zuerstkaufprivilegien muß ich mich den gegenwärtigen Verhältnissen anschließen. In der Frage der Vertagung der Reichstagesversammlung im Beamtenstand kann ich nicht abschließend entscheiden. Diese Frage muß abgesehen von der Reichsregierung, und zwar vom Kriegsausschuss des Innern, geregelt werden. Was die Vertagung von Volksräten der Einwohnervereine betrifft, die als Kreisräte paratfrei berichtigt werden sollen, so bitte ich, mir die betreffenden Verhältnisse anzudeuten, damit ich das Beste vorantreiben kann. Wir sind geneigt, diese die Gültigkeit zu bestätigen. Die Vertagung unseres Heeres macht viele Offiziere und Militärbeamten überflüssig. Es soll ihnen ein Unterkommen gegeben werden, soweit das möglich ist. Hinsichtlich der Beamtenausbildung muß erst die Beschäftigung des Betriebsbelegschafts abgewartet werden.

Hr. Werner (D. Wpt.) befragt die Beamtenfrage. Die Beamtenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Nationalversammlung. Die Beamtenausbildung muß erst die Beschäftigung des Betriebsbelegschafts abgewartet werden. Die Beamtenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Nationalversammlung. Die Beamtenausbildung muß erst die Beschäftigung des Betriebsbelegschafts abgewartet werden.

Die Beamtenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Nationalversammlung. Die Beamtenausbildung muß erst die Beschäftigung des Betriebsbelegschafts abgewartet werden. Die Beamtenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Nationalversammlung. Die Beamtenausbildung muß erst die Beschäftigung des Betriebsbelegschafts abgewartet werden.

Die Beamtenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Nationalversammlung. Die Beamtenausbildung muß erst die Beschäftigung des Betriebsbelegschafts abgewartet werden. Die Beamtenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Nationalversammlung. Die Beamtenausbildung muß erst die Beschäftigung des Betriebsbelegschafts abgewartet werden.

Gegen den Schmuggel

Preußensparlament

Der deutschnationale Abgeordnete Graef tritt für die Kleinrenten ein

Berlin, 16. Oktober.

Am Mittwoch: Graf Dr. Süßlum, Braun, Präsident Reiner eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. Zur zweiten Beratung: Heine's Nachträge zum Staatshausgesetz.

Abg. Graef (Döhlentl.):

Der Nachtragsetz für Zolltariffabänderungen ist dem Haushaltplan angehängt. Er hat also nur noch formelle Bedeutung und findet unsere Billigung. Der dritte Entwurf hinsichtlich der Erhöhung der Staatsausgabenbetriebe von 10 auf 15 Millionen bedingt. Diese Erhöhung bedeutet eine enge Mahnung zur Sparsamkeit. Wir begrüßen ganz besonders die Festimmung in diesem Entwurf, wonach die Einkommensteuerpflicht von der Erhöhung des für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende März 1920 vorgeschlagenen Aufschlags von 100 Proz. auszulassen, ganz oder teilweise befreit bleiben sollen, wenn das steuerpflichtige Vermögen nicht mehr als 20 000 M betragt und die Steuerpflicht nicht auf den letzten dieses Vermögens angewandt ist. Wir bitten den Finanzminister um weitgehendes Umgehen von Härten, denn es handelt sich um den Schutz der Kleinrenter, die durch die Verteuerung der Lebenshaltung mehr als anderen betroffen werden sind. Der 2. Nachtragsetz enthält einige Änderungen, die wir nicht billigen können: eine Nachforderung für den Zweck der preussischen Ministerien zur Verteilung von je 20 000 M für besondere parlamentarische Unterabteilungen und je 10 000 M für besondere ministerielle Bezirke. Auch das Bedürfnis für die Weizsäcker kann wir nicht anerkennen. Das Kulturministerium hat nicht weniger als 10 sozialistische Hilfsarbeiter. So daß die Ministerien tatsächlich auf dem Wege sind, Versorgungsanstalten für Parteimitglieder der regierenden Minister zu werden. Die ministerielle Bezirke sind meiner Ansicht nach eine Art unzulässiger Sonderung. Wir bitten den Finanzminister um allgemeinen Auslassungen des Reichens an dieser Stelle für unzulässig.

Abg. Richter-Meuninger (Csp.): Die Unterabteilungen sind notwendig, von den Ministerien die Regierungsstellen im Wege der Verordnungen können eine Nachforderung für den Abg. Dr. Süßlum (Cem.): Wir stimmen den Entwürfen zu. Die Unterabteilungen müssen Ordnung schaffen. Abg. Dr. Weisfeld (U. S.): Wir leben in den Unterabteilungen die Verbindlichkeit der Regierung mit dem Parlament, und in diesem Sinne stimmen wir der Einrichtung zu. Abg. Dr. Weibig (D. V.): Diese Unterabteilungen werden stellen alle durch die Wahl von der inneren Verwaltung nicht.

Abg. Graf-Sommern (Cem.): Die aus dem alten Regime übernommenen Beamten nun durchaus lokal ihre Pflicht. Der Süßlum nun inwieweit also nicht noch dem zu rufen, das Ordnung schafft.

Die Nachträge werden beibehalten.

Es folgt die dritte Beratung der Ergänzungsbudgets zu den Gesetzen vom 1. April und 4. Juni 1919 zur vorläufigen Regelung des Haushaltes: Verordnungen der Zuschläge zur Ergänzungsbudgets.

Abg. Dr. Weisfeld (U. S.): Die Regierung des Belagerungszustandes und der Zeitungsbeschränkung soll keine Mittel.

Ministerpräsident Graf: Der Vortrager hätte seine Wünsche gegen den Reichsbankminister zu den verbleibenden noch Herr Graf hat sich bereits äußern. Wenn ich Unabhängige in einem Falle an mich wandten, wo die Schutzkraft zu Unrecht verhängt wurde, habe ich mich stets davon überzeugt und für Aufhebung zu streben. Das Verbot der Freieigentümer, ich selbst. Denn mit diesem Verbot ihres Eigentums werden immer größere Massen von Arbeitern vor sich gegen dieses Verbot gestellt. (Zu den Unabhängigen: Siehe die Werten Sie auf Ihre Freude ein, das Sie sich eines anständigen Lohnes beschließen.

Sitzungsminuten: Dr. Süßlum: In der 'W' und 'Täglichen Rundschau' erschien ein Artikel gegen mich, von Günter Horn, worin es heißt, daß er auch noch meine Darlegungen in der Landesparlamentarische Kommission über die Kammergerichtsvorgänge schloß. Auf meine Einwendungen er bekam in des Finanzministerium und mir selbst schließlich dort zu Protokoll gehen: Ich habe mich überzeugt, daß meine Behauptungen in keinem Punkte der Wahrheit entspricht. Meine Behauptung, daß ich auch noch den Erklärungen des Ministers in der Landesparlamentarische Kommission meiner Darstellung schloß, nehme ich mit Bedauern zurück.

Nach weiterer unerschöpflicher Ausdehnung die Vorlage in dritter Lesung und in der Gesamtsitzung angenommen.

Nachdruck verboten.

Die beiden Sildebrand

16) Kriminalroman von Heinrich Läden.

„Herr Sildebrand, Sie sind Künstler — sicherlich sind Sie auch Mendanten und Zerkelner, denn die wahre Kunst öffnet ja das Tor zu den menschlichen Seelen. Sind Sie nicht instande, sich den Vorgang, wie ich ihn eben schilderte, vorzustellen?“

„Ja, Herr Läden.“

„Nun, dann können Sie mich weiter helfen noch verachten, denn es ist das Menschen unüberwindliches Recht, um das Glück dieses Lebens zu kämpfen.“

„Aber es kommt auf die Waffen an, Fräulein“, sprach Oswald mit einem durchdringenden Blick in ihre dunklen, trübenden Augen.

„Auf die Waffen — ja“, sprach sie und wandte ihre Augen zur Seite. Dann schaltete sie und plötzlich richtete sie ihre Augen wieder auf ihn. „Sind Sie nicht in der Lage, wie es in diesen Augen flirrt und flackert.“

„Nicht wahr, Herr Sildebrand, Sie halten mich nicht für eine Gans?“

„Nein, wahrlich nicht“, antwortete er mit Ueberzeugung.

„O, das freut mich.“ Ihre Augen ließen seine Augen nicht los und zwangen sie in ihren Bann. „Ach, habe Glück und Schönheit, zwei Waffen, die in Kampfe um Liebe von unvoriger Bedeutung sind.“

„Sie trat ihm einen Schritt näher — so nahe, daß er den Strom ihrer heftig wallenden Lebens zu verspüren meinte, und raunte ihm mit leiser Stimme zu:

„O, und ich habe nicht nur meine Schönheit, sondern auch die Gabe, dem Manne meiner Liebe die Schönheit in einer Form darzubringen, daß er aus seinem Seligheitsrausch nie erwachen würde.“

„Genuß, mein Fräulein?“ rief Oswald schroff. „Nicht wahr, die Künstler lösen Welken auf der Straße abzumachen, als Sie noch länger angäuhern.“

Laura Bürlin trat langsam von ihm zurück. Ihr Gesicht war ein wenig bleich geworden, doch sie lächelte. „Ach, Herr Sildebrand, Sie sind Sie für einen Künstler — doch Sie sind ein Künstler.“

„Für einen Künstler darf ich mich wohl halten“, versetzte Oswald ruhig. „Was Sie unter einem Künstler verstehen, weiß ich nicht. Was ich von mir selbst verlange und auch bleiben werde, solange ich Herr meiner Handlungen bin, ist das: ein aufrichter Mann zu sein mit reinen Sünden, der vor dem klaren und reinen Bild seines zukünftigen Weibes nicht zu erschauern braucht.“

„Sie lieben Ihre Frau sehr.“

„Sie haben kein Recht, diese Frage zu stellen.“

„Ihre Frau sehr lieb, ich liebe sie.“

„Ach, verzichte darauf, es gleich zu stellen.“

„Sie sind nicht der Verdächtige?“

„Wollen Sie gütlich Herrn Bürlin fragen, in einer Stunde würde ich wieder kommen.“

„Nicht nötig. Ich werde ich seine Schritte.“

„In der Tat wäre ich der idiosyncratische Schritt Inzaren der Sichel, durch den Sturzbahn gedämpft. Gleich darauf ging die Tür auf und der Herr dieses finsternen Hauses trat ins Zimmer. Seine Augen saigten beim Anblick des Betenders im ersten Augenblicke Entsetzen, fast ein seltsames Entsetzen, dann Triumph. Beide Gesichtsausdrücke aber glitten hindurch über sein Gesicht hinweg. Als er nun zum Betrachter mit dem Worte in der Hand entgegenkam war seine Miene durchaus gemüßigt. Er machte nicht den Versuch, dem jungen Sildebrand die Hand zu drücken.

„Ach, Herr Sildebrand — Sie hier! Das übertrifft mich. Wie ich sie, haben Sie mit meiner Tochter schon Bekanntschaft gemacht.“

„Auch wohl, Papa. Herr Sildebrand verabschiedet mich bereits.“

„O, das wäre aber sehr zu bedauern!“ rief Bürlin überrascht. „Sollten Sie übertrifft Laura — wie, Herr Sildebrand?“

Oswald neigte sich den Kopf. „Selbstverständlich. Wir haben uns über ganz gleichgültige Dinge unterhalten. Darf ich Sie nun wohl um eine Unterredung bitten?“

„Aber gewiß, Herr Sildebrand. Zu diesem Zweck sind Sie in wohl nach Berlin gekommen. Bitte, treten Sie mit mir in mein Büro.“

Oswald machte der jungen Dame eine gemessene Begrüßung, die sie mit einem freundlichen Nicken und einem fast heftigen Nicken erwiderte. Dieser Ausdruck aber veränderte sich in dem Augenblick, da Oswald das Zimmer verlassen hatte. Nicht nur der feurige Ausdruck ihrer Augen veränderte, sondern auch das lebhafteste Rot ihrer Wangen. Ihr Gesicht wurde farblos und ihre Augen bekamen einen starren Ausdruck. Mit langsamem Schritten, wie geistesabwesend, ging sie eine Weile in dem Zimmer umher, nahm hier und da einen Gegenstand in die Hand und betrachtete ihn — doch alles so abwesend und automatenhaft, daß deutlich zu erkennen war, daß ihr Geist weitaus von all diesen Dingen weilt.

Während Oswald sich mit einer entschlossenen Bewegung um und trat durch die Tür, durch die sie eben eingetreten war, in das Nebenzimmer. Zu ihrem Entsetzen erblickte sie hier Gustav Bürlin, der mit auf der Brust gekrümmten Rücken inmitten des Gemaches an einer Tisch lehnte. Als er Oswaldisen den entgegenblickte, ein finstres Lächeln über sein Gesicht.

„Ach — du hier, Gustav? Was machst du hier?“ fragte Laura in schroffem Ton.

„Ich habe auf dich gewartet.“

„Du hast an der Tür gewartet?“

„Auch das ein wenig. Leider sind hier im Laufe der Jahre von einer unangenehm selten Bekanntschaft. Man hört nicht alles, was man hören möchte.“

„Aber es ist doch nichtbetrüßlich, anderer Leute Gebräde zu belauschen!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

